

VBW Mitgliederversammlung 2015

Referat Dr. Boris Zürcher, Leiter Direktion für Arbeit, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

### **„Wie grenzenlos ist der Arbeitsmarkt Schweiz?“**

25.03.2015

Dr. Boris Zürcher hat in seinem Referat das Jahresthema des VBW 2015 „Grenzenloser Arbeitsmarkt Schweiz“ aus der Perspektive des SECO beleuchtet. Nach einer kurzen Einführung in die Mission der Direktion für Arbeit, hat er einen statistischen Überblick zur Einordnung der Schweizer Volkswirtschaft, der Erwerbstätigkeit sowie der Produktivität gegeben. Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die Schweiz eine überdurchschnittlich hohe Produktivität ihrer Erwerbstätigen aufweist und ein Grossteil der Schweizer Bevölkerung erwerbstätig ist. Damit liegen wir insgesamt an vierter Stelle der Rankings. Als erste Schlussfolgerung lässt sich feststellen, dass die Schweiz sich ihren Wohlstand durch Arbeiten erworben hat.

Es gibt zwei Arten von Wachstums- resp. Wohlstandstreibern: „mehr arbeiten“ (Zunahme der Arbeitsstunden) oder „besser arbeiten“ (Produktivität erhöhen). Die Schweiz ist v.a. dadurch gewachsen, dass sie ihre Produktivität erhöht hat, also „besser gearbeitet“ hat. Mit wenigen Ausnahmen in den 80er Jahren ist ihr dies in den letzten Jahrzehnten konstant gelungen. Die Steigerung der Produktivität kann dabei wiederum auf zwei Arten erfolgen. Einerseits durch die Unternehmen selbst, indem mehr Kapital zur Verfügung gestellt wird (sog. „Brancheneffekt“), andererseits indem produktivere Mitarbeitende angestellt werden (sog. „Allokationseffekt“). Der Wechsel von produktiveren Mitarbeitenden in einen neuen Job resp. in eine neue Branche führt schlussendlich zu einem Strukturwandel in der Volkswirtschaft. Dieser Strukturwandel hat sich in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten vollzogen; gepaart mit Wachstum und einer gesteigerten Flexibilität. Aus Sicht des SECO ist die Offenheit der Schweiz gegenüber dem Strukturwandel unser Erfolgsgeheimnis.

Denn Wachstum und Strukturwandel bedingen sich gegenseitig. Ein offener Umgang damit ermöglicht neues Wachstum, was sich langfristig in Wohlstand niederschlägt. Die oft negativ wahrgenommenen Folgen des Strukturwandels (Branchen brechen weg, Arbeitsplätze gehen verloren, die Arbeitslosigkeit steigt) sind den positiven Effekten gegenüber zu stellen. Eine solche Sicht verlangt aber auch nach einer neuen Betrachtung der Erwerbstätigenquote resp. der Arbeitslosigkeit. Weg von der klassisch statischen Betrachtungen (Quoten) hin zu einer dynamischen Betrachtung im Sinne von Flüssen. Den Ein- und Austritten von Erwerbstätigen in den Arbeitsmarkt stehen die Schaffung und die Zerstörung von Arbeitsplätzen gegenüber. Insgesamt hält sich dieses Gleichnis auf beiden Seiten die Waage: ca. 15% der Arbeitsplätze verschwinden pro Jahr, 15-16% neue entstehen. Auf einen Tag bezogen gibt es in der Schweiz 2135 Stellenwechsel; ein riesiges Gewusel.

Dieses Kommen und Gehen spiegelt die positive Seite der Arbeitslosigkeit wider: Zeit sich nach einer neuen Stelle umzusehen, sich neu zu orientieren, im Wissen darum abgesichert zu sein. Diese wertvolle Zeit für die Suche und das Wiedereintreten in den Arbeitsmarkt wird durch die Arbeitslosenkasse abgedeckt. Die Schweiz weist für die letzten 25 Jahre im Schnitt eine

Arbeitslosenquote von 3% aus; das System scheint also zu funktionieren. Von dieser Betrachtung ausgenommen sind die Langzeitarbeitslosen – ein Thema, welches für sich einen Abend füllen würde.

Als Zusammenfassung hat Dr. Boris Zürcher folgende Schlussfolgerungen festgehalten:

- Bestände sind wichtig, Flüsse sind wichtiger
- Nicht Jobs schützen, sondern Erwerbstätige schützen
- Der Nutzen der Arbeitslosigkeit
- Arbeit muss sich lohnen
- Hohe Löhne sind nicht zwingend der Feind einer hohen Beschäftigung
- Arbeitsteilung statt Arbeit teilen
- Schutz immer nur temporär im Sinne Anpassungszeit